

# **Innovationsquartier Rhombus**

## **Rhombus-Campus mit „Bergischer Akademie“ und „Haus der Vereine“**

### **Raumbedarfe und Grundlagen für ein Nutzungskonzept**

Bonn, 20. Mai 2024

Michael Lobeck

promediare  
Buschweg 39  
53229 Bonn  
lobeck@promediare.de  
+49 163 2579124

## Inhalt

1. Zusammenfassung.....	3
2. Ausgangslage, Auftrag, Datenquellen und Begrifflichkeiten.....	4
3. Raumbedarfe.....	5
3.1. Vereine.....	5
3.2. VHS.....	6
3.3. RBW/TZ/IHK.....	7
3.4. Hochschulen/Unternehmen.....	7
4. Bündelung der Bedarfe.....	11
5. Herausforderungen.....	12
6. Anhang.....	13
6.1. Vereine.....	13
6.2. VHS.....	30
6.3. RBW/TZ/IHK.....	31
6.4. Hochschule/Unternehmen.....	32

## Abkürzungsverzeichnis

BCW – BildungsCentrum der Wirtschaft gemeinnützige Gesellschaft mbH  
 IHK – Industrie- und Handelskammer zu Köln  
 KMU – Kleine und mittelständische Unternehmen  
 MINT – Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik  
 RBW – Rheinisch-Bergische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH  
 Schüler:innen – Schüler (männlich/weiblich/divers) (auch auf andere Begriffe angewandt)  
 TZ – TechnologieZentrum Bergisch Gladbach  
 VHS – Volkshochschule Bergisch Land

# 1. Zusammenfassung

Die Bedarfe der meisten untersuchten Akteure (Vereine, VHS, Hochschulen/Unternehmen, Wirtschaftsförderung/IHK) ergänzen sich gut. Bedarfe einiger Vereine mit besonderen Anforderungen (Wettkampffläche, Lagerräume, Kühlzelle) lassen sich voraussichtlich nicht realisieren.

Als Basis-Angebot dienen ca. 18 Multifunktionsräume in der Größenordnung von jeweils 60 m<sup>2</sup>, die jeweils in 2 x 30 m<sup>2</sup> große Räume unterteilbar sind. Diese erhalten (teilweise) einen Zugang zu Küchenzeilen/Teeküchen. Zusätzlich werden Sonderräume für spezielle Nutzungen (Bewegung, Entspannung, Kreativität, Maker-Space) vorgesehen.

Eine CoWorking-Fläche (ca. 150 m<sup>2</sup>) sollte in einer besonderen, Kreativität anregenden Gestaltung umgesetzt werden, um eine angenehme Aufenthaltsqualität zu schaffen. Diese sollte mit den anderen Räumlichkeiten in Verbindung stehen und spontan nach Buchung genutzt werden können. Ebenfalls daran angedockt sind Räumlichkeiten eines Start-Up-Inkubators von ca. 100 m<sup>2</sup>.

Zusätzlich wird ein Forum/Saal von ca. 200 m<sup>2</sup> geschaffen, der in Kombination mit einer großzügigen multifunktional nutzbaren „Lobby“ (200 m<sup>2</sup>), in der auch eine Gastronomie (100 m<sup>2</sup>) angesiedelt werden sollte, den Bedarf an Veranstaltungsflächen abdeckt, der von zahlreichen Akteuren genannt wurde.

Synergien zwischen Vereinen, der VHS, Unternehmen, Hochschulen, Wirtschaftsförderung, Start-Ups, sowie Nutzer:innen des CoWorking und CoStudying-Bereiches ermöglichen nicht nur eine effiziente Raumausnutzung, sondern bieten vor allem die Chance einer inhaltlichen Ergänzung und Vernetzung, die für alle Beteiligten Vorteile birgt.

Idealerweise sind alle Räume multifunktional von unterschiedlichen Akteuren buchbar. Einige Räume werden von einzelnen Akteuren „vorbelegt“ werden, um deren Anforderungen sicher umsetzen zu können. Für die darüber hinaus gehenden Flächen ist von verschiedenen Seiten ein digitales Buchungs- und Zugangssystem angeregt worden, dass für alle Berechtigten unkompliziert an sieben Tagen in der Woche einen Zugang zu den Räumlichkeiten ermöglicht.

*(Alle Flächenangaben (Netto-) Nutzungsfläche)*

## 2. Ausgangslage, Auftrag, Datenquellen und Begrifflichkeiten

Zur Entwicklung der ehemaligen Rhombus-Fläche in Wermelskirchen wird unter anderem ein soziokulturelles Zentrum / außerschulischer Bildungsort / eine Quartiersbegegnungsstätte geplant. Diese soll nach jetzigem Stand in einem Multifunktions-Gebäude mit/an dem kommunalen Hallenbad realisiert werden. Für das Gebäude sind Nutzungsflächen vorgesehen für:

- ein „Haus der Vereine“ zuzüglich einem öffentlich zugänglichen multifunktionalen Angebot mit Gastronomie, Forum und Saal,
- die Volkshochschule und
- eine Angebot für/mit Hochschulen, Unternehmen, Dienstleistern mit Konferenzmöglichkeiten und einer Lounge.

Promediare wurde beauftragt mit der Moderation verschiedener Veranstaltungen sowie der Weiterbearbeitung des Konzepts des „Haus der Vereine“. Ermittelt werden sollten Bedarfe und Nutzungsideen inklusive möglicher Synergien der Akteure sowie mögliche Beiträge zur Deckung der laufenden Kosten.

Zur Ermittlung der Raumbedarfe, die Grundlagen für ein Nutzungskonzept darstellen, sind Gespräche mit 23 Wermelskirchener Vereinen und mit Herrn Hausherr, dem Leiter der VHS, geführt worden. Hinweise für zukünftige Nutzungen wurden darüber hinaus aus Hinweisen per Mail durch Herrn Swaczyna (RBW/TZ) und Herrn Hausmann (IHK) sowie einer Präsentation von Prof. Erpenbach entnommen. Die Diskussionen im Rahmen der Abstimmung des Arbeitskreises Rhombus-Areal vom 7.5.24 bilden ebenfalls Grundlagen für die weiteren Ausführungen. Die Bündelung der Ergebnisse erfolgte in einem Bewertungs- und Bündelungsworkshop mit den Akteuren am 16.5.24 mit der Vereinbarung eines von allen getragenen Nutzungskonzepts.

Das gesamte Rhombus-Areal wird bisher mit dem Begriff „Innovationsquartier Rhombus“ bezeichnet. Der nördliche Teil in Privatbesitz trägt dem Vernehmen nach den Begriff „Rhombus-Park“, für den südlichen Gebäudekomplex wird der Begriff „Rhombus-Campus“ vorgeschlagen und für das öffentliche Gebäude, das in räumlicher Kombination mit dem Hallenbad errichtet wird der Arbeitsbegriff „Bergische Akademie“. Für den letzteren Begriff soll spätestens bis zu einem vorliegenden Ergebnis der jetzt anstehenden Mehrfachbeauftragung geklärt werden, ob er nutzbar ist oder eine Alternative entwickelt werden.

### 3. Raumbedarfe

Neben den Bedarfen, die von Wermelskirchener Vereinen formuliert wurden, liegt eine detaillierte Liste mit Raumanforderungen der VHS vor. RBW/TZ und IHK haben Raumbedarfe formuliert und Prof. Erpenbach hat in einer Ausarbeitung die Bedarfe von Hochschulen und Unternehmen inklusive der Entwicklung verschiedener potentieller Formate abgeschätzt.

#### 3.1. Vereine

Der am häufigsten genannte Bedarf der Vereine ist der nach Multifunktionsräumen für ca. 10 bis 50 Personen. Hier werden in der Regel die Nutzung einer Küchenzeile/Teeküche, von Schränken sowie die Ausstattung mit Beamer, Leinwand und WLAN angefragt. Hierbei handelt es sich um regelmäßige Treffen (Vorstand, Mitgliederversammlung, Schulungen, Chorproben, Spielabende). 15 von 23 Vereinen nennen diesen Bedarf. Dabei reicht die geplante Inanspruchnahme von täglich bis sporadisch mit einem Schwerpunkt bei monatlich.

Zwei Gruppierungen haben einen offenen Treffpunkt (Quartiersbüro / Beratungscafé) vorgeschlagen, der zum Austausch und zur Beratung von Menschen mit besonderen Bedarfen geeignet ist. Dieser Treffpunkt soll mit unterschiedlichen Kooperationspartnern betrieben werden und in einer ungezwungenen Atmosphäre die Möglichkeit bieten, Informationen und Hilfestellungen zu erhalten.

Einige Vereine haben Bedarfe für größere Räume mit zum Teil besonderen Anforderungen formuliert. Der Kunstverein für Ausstellungen, das Blasorchester für Proberäume, die Freiwilligenbörse für ein Reparaturcafé, der Judo-Club für eine Trainings- und Wettkampffläche, der Karnevalsverein für Proben, die Tafel für die Lagerung und Ausgabe von Lebensmitteln. Diese besonderen Bedarfe sind – soweit möglich – im Folgenden konkretisiert. Inwieweit diese Räume als große Multifunktionsräume nutzbar sind muss in der weiteren Planung geklärt werden. Für einen Ausstellungsraum ist dies vermutlich unkomplizierter einzurichten, als für eine Judo-Wettkampffläche, auch wenn diese abgedeckt werden kann.

Synergien und Kooperationen wurden von mehreren Vereinen angesprochen. Sei es eine denkbare oder schon vorhandene Kooperation mit der VHS, oder die multifunktionale Nutzung von Räumen oder auch Ausstattungen (Beamer, Kopierer, etc) durch andere Akteure. Eine aktive Rolle in der Organisation oder Verwaltung des Gebäudes wurde nicht angeboten. Eine Beteiligung an den Nebenkosten schien unproblematisch, wenn die Beträge nicht zu hoch werden.

Mehrfach wurde darauf hingewiesen, dass ein behindertengerechte Ausstattung erforderlich sei und mehr bedeutet als breite Türen (die auch für E-Rollstühle geeignet sein sollten) und ein ausreichend dimensionierter Aufzug. So sollte zum Beispiel eine behindertengerechte Toilette auch über eine Pflegegeige und idealerweise auch über einen Lift für die Toilette verfügen.

Weitere Hinweise bezogen sich auf die Organisation von Räumen und Ausstattung. Hier wurde von einzelnen der Wunsch geäußert, den Zugang zum Gebäude und zu den Räumen unkompliziert und

an allen Wochentagen zu gestalten (nicht nur Montag bis Freitag) und idealerweise mit einer digitalen Buchungsplattform und digitalen Zugängen zu ermöglichen.

Fazit:

Bis auf wenige Sonderbedarfe (Judo-Club, Tafel) wird von den Vereinen die Nutzung von ca. 4-5 Multifunktionsräumen von 60 m<sup>2</sup> (teilbar in 2 x 30 m<sup>2</sup>) mit Zugang zu einer erweiterten Teeküche, behindertengerechter Ausstattung sowie die sporadische oder regelmäßige Nutzung eines Saals für bis zu 150-200 Personen gewünscht. Lagermöglichkeiten sollten in geringem Ausmaß vorgesehen werden (von abschließbaren Schränken bis zu einem Lager für Leih-Musikinstrumente des Blasorchesters). Addiert man die genannten Bedarfe, die nicht immer eindeutig formuliert sind, erhält man ca. 1.100 Nutzungen von Multifunktionsräumen im Jahr und ca. 12 – 25 Nutzungen für einen Saal.

### 3.2. VHS

Die Bedarfe der Volkshochschule wurden in detaillierten Tabellen dargestellt und unterteilen sich im wesentlichen in drei Bereiche:

- Verwaltungsräume
- Multi-Kursräume (inkl. Forum/Saal) für die aktuellen Angebote
- Multi-Kursräume (inkl. Forum/Saal) für potentielle Angebote in Kooperation mit Unternehmen, Organisationen, Vereinen

Im Rahmen der im Bündelungsworkshop diskutierten Einführung neuer Formen der Arbeitsplatzgestaltung (Multispace, Open Desk, Co-Working, Homeoffice, örtliche und zeitliche Unabhängigkeit, Raum-in-Raum-Systeme für spezifische Aufgaben, ...) wird davon ausgegangen, dass weniger fest zugeordnete Nettofläche für die Verwaltungstätigkeiten erforderlich ist, als in der Aufstellung der VHS zur jetzigen Arbeitssituation ausgewiesen wurde.

Eine gemeinsame Nutzung zahlreicher Multi-Kursräume aller genannten Akteure sollte ebenfalls den gemeinsamen Raumbedarf reduzieren helfen. Weiter unten dargestellte Räume für CoWorking oder CoStudying bieten Funktionalitäten, die bei Bedarf auch von (der Verwaltung) der VHS genutzt werden können. Die Kenntnis der VHS, zahlreiche unterschiedliche Räumlichkeiten zu verwalten und zu belegen könnte für den Betrieb der entstehenden „Bergischen Akademie“ eine wichtige Rolle spielen.

Fazit:

Die Raumbedarfe der VHS lassen sich durch die Errichtung von voraussichtlich 330 m<sup>2</sup> Verwaltungsfläche sowie multifunktional nutzbarer Fläche für VHS und andere Nutzungen unter Berücksichtigung der im vorgelegten Raumprogramm differenziert dargelegten Anforderungen realisieren.

### 3.3. RBW/TZ/IHK

Während die IHK Aussagen zu Raumbedarfen für eine Zeitspanne, die voraussichtlich fünf oder mehr Jahre bis zur konkreten Nutzung beträgt, mit generellen Möglichkeiten der Nutzung für Beratung und Schulung ihrer Mitgliedsunternehmen beantwortet hat, hat die RBW / das TZ potentielle Formate benannt und in konkrete Raumbedarfe übersetzt.

Das TechnologieZentrum Bergisch Gladbach kann sich verschiedene Angebote für Start-Ups in der „Bergischen Akademie“ vorstellen – z.B. Beratung, Mentoring oder Vernetzungstreffen. Für Gründer:innen und KMU hat die Rheinisch Bergische Wirtschaftsförderungsgesellschaft Ideen. Gründungsberatung, Workshops zu neuen Technologien, Nachhaltigkeit, Fachkräftesicherung oder Energieversorgung werden mit Netzwerkveranstaltungen kombiniert.

Betont wird, dass die Räume innovativ gestaltet sein sollen. Gemeint sind damit sogenannte Multispace Konzepte, die unterschiedliche, ansprechend gestaltete Räume für verschiedene Aktivitäten vorhalten (Telefonate, Workshops, Meetings, vertrauliche Besprechungen, Arbeit am Schreibtisch, ...) und so gestaltet sind, dass Kommunikation zwischen den Nutzenden durch zahlreiche Treffpunkte erleichtert wird. Als Beispiele werden das WorkLab von Soennecken in Overath oder die Halle 51 in Gummersbach genannt:

<https://www.soennecken.de/soennecken/worklab/raeume/>

<https://innovation-hub.de/Halle-51>

Fazit:

Alle diese Angebote können in multifunktionalen Räumen stattfinden. Gefragt werden Nutzungen durch Einzelpersonen bis hin zu ca. 80 Teilnehmer:innen. An ca. 100 Tagen im Jahr würde je ein halber Tag belegt.

### 3.4. Hochschulen/Unternehmen

Auf der Basis einer Umfrage und mehrerer Interviews mit der Wermelskirchener Bevölkerung und ansässigen Unternehmen hat Prof. Erpenbach potentielle Angebotsformate entwickelt, für die im folgenden dargestellte Bedarfe entstehen. Ein Bedarf an einer klassischen Niederlassung einer Hochschule ist in den Gesprächen dabei nicht erkennbar geworden. Die Darstellung der einzelnen erfolgversprechenden Module ist überwiegend aus der Präsentation von Prof. Erpenbach entnommen und redaktionell angepasst worden.

Für die Förderung von besonders interessierten Schüler:innen könnten ein Schnupperstudium, ein Schülerakademie, ein Sommer-Camp Schüler sowie ein MINT-Camp eingerichtet werden. Diese Angebote führen neben einer Qualifizierung der teilnehmenden Schüler:innen zu einer Bindung an den Standort und ermöglichen lokalen Organisationen und Unternehmen die gezielte Kontaktaufnahme zur Stärkung des lokalen Arbeitsmarktes.

### Schnupperstudium

Das Schnupperstudium ist eine Art „Studieren auf Probe“, bei dem Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit erhalten, an Veranstaltungen von Hochschulen teilzunehmen. Das Schnupperstudium bietet nicht Orientierung über Studienangebote, und kann dazu beitragen, Fehlentscheidungen bei der Studienwahl zu verhindern. Das Schnupperstudium ist kein vorgezogenes Studieren, bei dem Leistungsnachweise erbracht werden können, sondern eine Hilfestellung bei der Studienwahl. Hier besteht die Möglichkeit, dass Hochschulen aus der Region regelmäßig (alle zwei Monate) unterschiedliche Studienangebote vor Ort sowie virtuell anbieten.

### Schülerakademie

Eine Schülerakademie soll den interessierten und begabten Nachwuchs auf dem Gebiet der modernen Informationstechnologien und ihrer Grundlagen aus Informatik und Mathematik fördern. Ziel ist es, Jugendliche für ein Hochschulstudium in den MINT-Fächern zu begeistern und darauf vorzubereiten. In diesem Zusammenhang sind Kooperationen mit dem Land NRW, Unternehmen aus der Region sowie zahlreichen Stiftungen denkbar. Ergänzend zum MINT-Bereich können auch weitere Akademien (z.B. Gesundheit, Soziales) angedacht werden.

Veranstaltungen einer MINT-Schülerakademie können sein:

- Schülerkolleg als ein kostenfreies Jahresprogramm für Schülerinnen / Schüler ab Klasse 7.
- Botschafter/innen: Studierende berichten an Schulen von Informatik und ihrem Studium.
- Sommercamp: In den Sommerferien werden IT-interessierte Schülerinnen und Schüler ab 16 Jahren zu einem Sommercamp ins Innovationsquartier eingeladen.
- MINT-Camp: Bei dem Schülercamp planen und entwickeln Oberstufen-schülerinnen und Oberstufenschüler ein eigenes Softwareprodukt.
- BWInf-Camp: Das Camp bereitet Schülerinnen und Schülern auf die zweite Runde des Bundeswettbewerbs Informatik (BWInf) vor.
- Girls' Day: Mädchen in der Region werden unterstützt, IT-Berufe kennen zu lernen.

### Virtual Campus Corner

Unter dem Motto „In der Region bleiben – weltweit studieren“ ist ein Virtual Campus Corner ein Arbeitsbereich, der auf die Bedürfnisse von Online- oder Hybrid-Studierenden zugeschnitten ist: Zur Verfügung stehen Arbeitsplätze mit Bildschirmen, Netzwerkzugang, Steckdosen etc. - ähnlich einem CoWorking-Space. Sie bieten somit die perfekte Basis, um außerhalb der eigenen vier Wände, aber im Umfeld des eigenen Wohnortes effektiv und ungestört an Online-Kursen von z.B. Hochschulen teilzunehmen. Darüber hinaus bietet die Virtual Campus Corner die Möglichkeit zum Austausch mit anderen Online-Studierenden – unabhängig von der Hochschule, dem Fachbereich und sogar der Disziplin. So können die Teilnehmer:innen sich gegenseitig unterstützen sowie motivieren und Freundeskreise aus dem Abitur können gemeinsam den nächsten Schritt gehen.

Ergänzend gibt es auch Angebote, die beim Studieren unterstützen – zum Beispiel eine Studienberatung im Vorfeld sowie eine Begleitung bei Themen wie wissenschaftliche Recherche und technische Fragen rund ums Thema Online-Studium. Die räumliche Nähe zu Angeboten der VHS und von Vereinen sowie zu Veranstaltungen von Unternehmen und Organisationen aus der

Region bietet zusätzlich eine gute Voraussetzung, das eigene Netzwerk auch für eine spätere berufliche Tätigkeit auszubauen.

### Weiterbildung Berufstätige

Berufsbegleitende Weiterbildungen bieten die Möglichkeit, den beruflichen Werdegang positiv zu beeinflussen und sich den verändernden Rahmenbedingungen anzupassen. Aufbauend auf den bestehenden Angeboten durch die VHS können in Zusammenarbeit mit weiteren Kooperationspartner (IHK, Weiterbildungsinstitute wie die BCW, Hochschulen u.a.) für die Unternehmen vor Ort und deren Mitarbeitende Angebote unterbreitet werden.

Nach den Recherchen von Prof. Erpenbach hat dieser Baustein Potential, ist jedoch kein Selbstläufer. Große Unternehmen vor Ort haben Weiterbildung und Personalentwicklung ihrer Mitarbeitenden oft selbst organisiert, kleinere Unternehmen sehen nicht die Notwendigkeit gezielter Aktivitäten in diesem Bereich. Um hier einen relevanten Nutzungsbaustein für die Bergische Akademie zu etablieren, bedarf es erfolgreicher Produktentwicklungs- und Akquisitionstätigkeit.

### Sommer- / Winteruni

Bei einer Sommer- oder Winteruni finden in der Regel in den Schulferien Veranstaltungen von Hochschulen statt, die deren Angebote der Öffentlichkeit vorstellen. Dies kann als imagebildende Maßnahmen für die breite Öffentlichkeit konzipiert werden oder als konkrete Informations- und Werbemaßnahmen für potentielle zukünftige Studierende. Hochschulen aus der Umgebung könnten eine oder zwei Wochen lang ein attraktives Vortrags- und Seminarprogramm anbieten, um auf sich aufmerksam zu machen. Besondere Schwerpunkte, wie die bereits in der Schülerakademie angesprochene gezielte Förderung von Mädchen für MINT-Fächer sind dabei denkbar. Auch hier muss ein Akteur konzeptionell und koordinierend das Format begleiten.

### Studium / Zertifikat Senioren

Zahlreiche Erwachsene, wollen sich auch in der Zeit nach der Berufs- und Familienphase (wissenschaftlich) weiterbilden (lebenslanges Lernen). Senioren, die sich am Computer schulen lassen, Fitnesskurse belegen oder den Hörsaal besuchen, sind heute keine Seltenheit mehr.

Entsprechende Angebote für Senioren können in Form von Studienplätzen für Personen ab 60 Jahren, Zertifikatslehrgängen, Gastvorlesungen oder durch Angebote der VHS unterbreitet werden. In diesem Kontext sind am Innovationsquartier Rhombus folgende Angebote denkbar:

- Wissenschaftliche Vorträge für Senioren zu aktuellen und senioren-spezifischen Themen (Politik, Gesundheit, Nachhaltigkeit, Kultur, Sport, Ernährung, Geschichte u.a.). Die Vorträge könnten im Block (Sommer- oder Winteruni) in einer oder zwei Woche(n) oder in Abendveranstaltungen angeboten werden. Hier bieten sich Kooperationen mit Hochschulen, Schulen oder weiteren Bildungsträgern an.
- Virtuelles oder Präsenzstudium für Senioren (Seniorenakademie) in Kooperation mit einer Hochschule. Viele Hochschulen stehen Personen ab dem 50. Lebensjahr offen, das Abitur ist keine Voraussetzung. Seniorenakademien sind von den Hochschulen abgeleitet und zum Teil

mit diesen organisatorisch und administrativ verbunden. Weiterhin ist die Teilnahme an Vorlesungen in Form eines Gaststudiums möglich.

- Geförderte Angebote in Form modularer, virtueller Zertifikatkurse, die mit Präsenzveranstaltungen in kleinen Gruppen kombiniert werden können oder Weiterbildungsseminare. Hierbei kann wiederum mit zahlreichen Hochschulen kooperiert werden (z.B. BCW Weiterbildung der FOM Hochschule für Oekonomie und Management)

### CoWorking / CoStudying

Auch die Untersuchung von Prof. Erpenbach zeigt das Potential von CoWorking-Räumen auf, die auch für (Online-)Studierende geöffnet sein sollten (s.o. Virtual Campus Corner). Die Schnittstelle zur Weiterbildung von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern ist hier naheliegend, da sich Weiterbildungsangebote und Studienangebote häufig nur graduell unterscheiden.

### Start-Up-Inkubator

Auch für Start-Ups stünden die CoWorking-Räume zur Verfügung. Diese könnten von den Angeboten der Wirtschaftsförderungsgesellschaft und der IHK profitieren und neben der Infrastruktur auch den Kontakt zu anderen Akteuren in der Bergischen Akademie nutzen, um ihre geschäftlichen Netzwerke auszubauen.

Das Angebot kann hier sehr unterschiedlich sein: rechtliche und Fördermittelberatung, Buchhaltungsdienstleistungen, Unterstützung beim Marketing und bei Finanzierungsmöglichkeiten durch Partnerschaften mit Investoren und Risikokapital-Firmen. Zudem sollte es ein regelmäßiges Veranstaltungsangebot mit Workshops, Seminaren und Networking-Events geben, damit die StartUps die Möglichkeit haben, sich mit Gleichgesinnten, potenziellen KundInnen, InvestorInnen und Branchen-ExpertInnen zu vernetzen und auszutauschen. So steht neben günstigen Arbeitsplätzen das Vermitteln von Fachwissen rund um die Gründung und das Netzwerken mit anderen Startups, Beratern und Mentoren, Investoren und Corporates im Vordergrund.

Neben Startups haben Inkubatoren häufig auch Experten (zeitweise) vor Ort, z.B. Rechtsanwälte, Finanzexperten, Wirtschaftsberater etc. Durch den persönlichen Austausch beim zufälligen Treffen in den Büros, auf den Fluren oder in den Gemeinschaftsräumen, in Sprechstunden oder in Veranstaltungen wie Seminaren, Workshops oder Konferenzen erhalten die Startups auf diese Weise innerhalb kürzester Zeit Zugriff zu einem Netzwerk und Wissen, welches sie normalerweise erst nach vielen Jahren selbst aufgebaut hätten.

Fazit:

Für die meisten dieser Angebote werden multifunktionale Räume benötigt, die auch von den anderen Akteuren genutzt werden können. An ca. 420 Tagen pro Jahr wird ein Raum benötigt und an 10 Tagen ein großer Saal mit 150-200 Teilnehmenden.

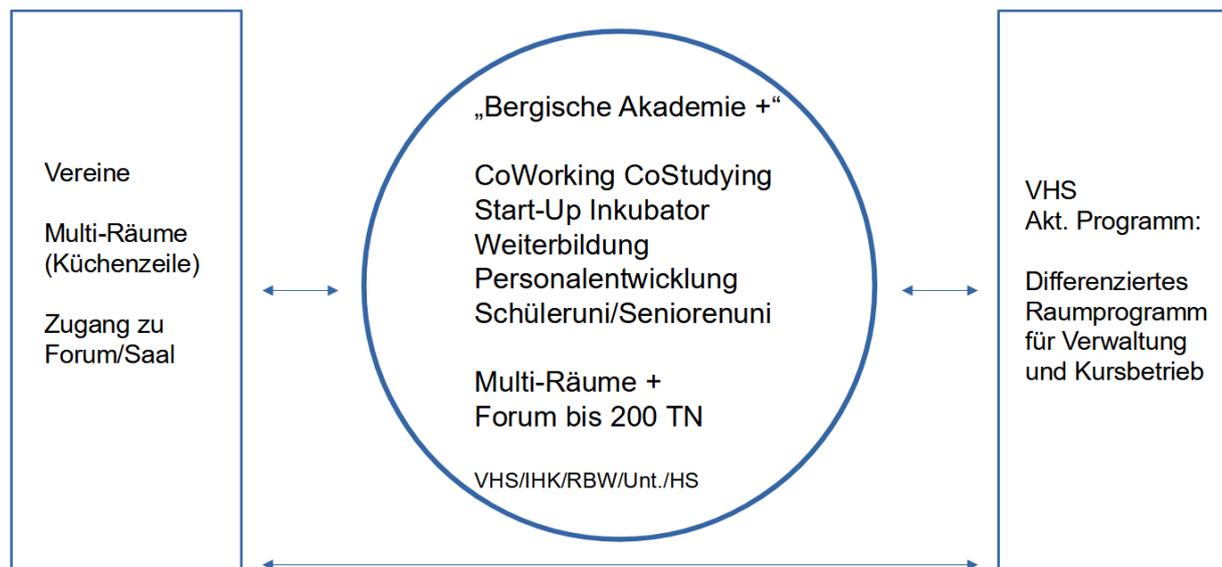
## 4. Bündelung der Bedarfe

Die dargestellten Bedarfe lassen sich sinnvoll bündeln in einer Konstruktion, in deren Zentrum die neu zu gestaltende „Bergische Akademie“ steht, die inhaltlich besteht aus einer Verbindung von Angeboten

- zur Weiterbildung von Schüler:innen, Senior:innen sowie Angestellten von örtlichen Unternehmen und Organisationen, mit
- Räumlichkeiten für Personalentwicklung und Innovationsentwicklung für die örtliche Wirtschaft,
- einem CoWorking-Space,
- einem Angebot zur Begleitung und zum Austausch von Studierenden (CoStudying) sowie
- einem Start-Up Inkubator mit Beratung, Arbeitsraumangeboten und Austauschmöglichkeiten.

Bereits bestehende Angebote der VHS sowie die Bedarfe und Nutzungen der Wermelskirchener Vereine ergänzen und bereichern diese Angebote.

Durch die Errichtung multifunktional nutzbarer Räumlichkeiten, die flexibel von den genannten Akteuren genutzt werden können, kann eine hohe Effizienz in der Raumausnutzung erreicht werden.



Das Büro ASS hat in seiner Präsentation zum Bündelungsworkshop am 16.5.24 eine Umsetzung dieses Nutzungskonzepts in ein Raumprogramm vorgeschlagen, das inkl. einer Ergänzung der Verwaltungsfläche der VHS um zusätzliche 80 m<sup>2</sup> allgemeine Zustimmung fand. Die Präsentation liegt Ihnen vor.

## 5. Herausforderungen

Die erhobenen Bedarfe und Nutzungsoptionen lassen den Schluss zu, dass die vorhandenen Akteure in neu geschaffenen Räumlichkeiten der „Bergischen Akademie“ ein attraktives und hochwertiges Angebot für unterschiedliche Zielgruppen bieten können und damit sozio-kulturelle Begegnung im besten Sinne ermöglichen.

Für die Realisierung einiger der genannten Optionen bedarf es einer konzipierenden und koordinierenden Funktion, die gegebenenfalls von einer oder mehrerer der vorhandenen Akteure wahrgenommen werden kann. Eventuell ist über die Schaffung einer gemeinnützigen Trägerorganisation unter Beteiligung der Stadt Wermelskirchen nachzudenken, um den dauerhaften Betrieb auf dem hier angestrebten hohen Niveau von Kooperation und Innovation sicherzustellen.

Der Arbeitstitel „Bergische Akademie“ ist zu prüfen und gegebenenfalls ein anderer Markenname zu entwickeln. Hierzu wurde verabredet, dass die Stadt Wermelskirchen – nach Klärung von Vergaberegeln – professionelle Unterstützung beauftragt.

Die besonderen Bedarfe einiger Vereine – insbesondere Judo-Club und Tafel – werden voraussichtlich im Rahmen der „Bergischen Akademie“ nicht realisiert werden können. Inwieweit die Stadt Wermelskirchen auf diese formulierten Bedarfe in anderer Weise eingehen kann, ist zu prüfen und gegebenenfalls an die Vereine zu kommunizieren.

Der mehrfach geäußerte Wunsch, den Platz vor dem Gebäude mit in die Planung einzubeziehen und ihn als Ort für Konzerte oder andere Darbietungen nutzbar zu machen, ist zu prüfen. Die Ausrichtung des Platzes in Richtung der neu entstehenden Wohnbebauung dürfte Veranstaltungen mit hoher Lautstärke stark begrenzen.

Für die Mehrfachbeauftragung müssten die Bezüge der einzelnen Bedarfe besonders betont werden: Die multifunktionalen Räumlichkeiten, die von Vereinen, VHS und „Bergischer Akademie“ (inkl. SchülerAkademie, CoWorking, CoStudying, Start-Up-Inkubator) genutzt werden, sollten einen guten Zugang zu Lobby und Forum/Saal und der dort vorhandenen Gastronomie erhalten und von den CoWorking-Flächen (und umgekehrt) gut zugänglich sein. Küchenzeilen / Teeküchen sollten als aktives Begegnungs-Element in die Gestaltung einbezogen werden und nicht als dunkle Nischen versteckt werden.

Behindertengerechte und barrierefreie Gestaltung ist ernst zu nehmen und beinhaltet neben ausreichenden Türbreiten für E-Rollis beispielsweise auch die Planung von Pflege Toiletten. (<https://www.barrierefrei.bayern.de/service/toiletten-fuer-alle/index.php>)